



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Von Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Tod.
Arescentibus hominibus præ timore. Luc. 21. v. 26. Die Menschen werden
verschmachten vor Forcht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



I



Am

Ersten Sonntag im Advent.

Erste Predig.

Von Nothwendigkeit der Vorbereitung zum Tod.

A crescentibus hominibus præ timore. Luc. 21. v. 26.

Die Menschen werden verschmachten vor Furcht.

SAs von jenem allgemeinen Jammer - Tag / und erbärmlichen Untergang der Welt im Evangelio uns vorgelesen worden / hören wir zwar alle / nicht aber anders als ein erschreckliches Donner-Wetter von weitem / so uns wenig anfachtet. Mehr Furcht verursachet der uns stets auf dem Fuß nachschleichende ganz gewisse / und zugleich ungewiss Tod; wann nemlich in der kleinen Welt / verstehe man / in uns sterblichen Menschen alle vier Elementen weit heftiger dann sonst wider einander zu streiten anfangen / die überhand genommene Feuchtigkeit / wie ein aufwallendes Meer den Leib aufschwellet / der gesammelte Unrat wie ein unaubere Erd ins Grab trücket / der gefangene Atem wie ein eingesperter Lufft durch die Brust-Enge das Herz einprenget / die immerfort mehr anwachsende Hitze wie ein ausdampfendes Feur alle Glider in Brand setzet: wann / sage ich / die Sonne des Angesichts erbleichtet / die Sternen der Augen sich verdunkeln / die Kräften abnehmen / die Seele endlich vom Leib sich beginnet zu entscheiden; O wehe! was Furcht / was Trauren / was Noth bringt dieses nicht? a crescentibus hominibus præ timore, vil möchte alsdann aus Furcht verschmachten / doch nur jene allein / die ihr Leben in Sünden zugebracht / dann sie nach ihrem zeitlichen Tod den ewigen zu erwarten haben. Gerechte Leuth erfreuen sich vilmehr / dann sie nach ihrem zeitlichen Hintritt zu erwarten.

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

ten haben das ewige Leben. Sperat Justus in morte sua, sagt Salomon in seinen weisen Sprüchen / Prov. 14. v. 32. mortuo impio nulla erit ultra spes. Prov. 11. v. 7. der Gerechte hat in seinem Tod auch Hoffnung; stirbt der Gottlose ist alle Hoffnung verloren.

Mahlen andere den Tod ab / wie sie wollen / mich gedunkt er einem reitenden Currier gleich / der bald disen bald jenen abholzet / doch hat sein Pferd eine andere Farb / wann er kommt zum Gerechten / eine andere wann er kommt zum Gottlosen: Ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors: beschreibt disen beinigen Reuter Joannes in seiner heimbliechen Offenbahrung am 6. v. 8. Siehe ein bleiches Pferd / und der darauf sasse / hiesse mit Namen der Tod. Der Hebräische Text liset: Ecce equus viridis, & qui sedebat super eum, nomen illi mors. Siehe ein grunes Pferd / und der darauf sasse / hiesse mit Namen der Tod. Der Unterschied beyder Farben ligt in dem: die bleiche Farb bedeutet Furcht und Schrecken / und diese Farb hat des Tods Pferd / wann er kommt zum Gottlosen: die grüne Farb ist ein Kennzeichen der Hoffnung / und diese Farb hat des Tods Pferd / wann er kommt zum Gerechten; oder es macht der Tod nach Zeugniß Augustini, mit einem Gottlosen und Gerechten / wie ein Goldschmid mit einer Kohle und mit dem Metall / beyde wirfft der Goldschmid ins Feur / die Kohle und das Metall doch mit ungleichen Ausgang / die Kohle wird

A

ver-

Erste Predig

verbrennet / das Metall gereinigt: Hoc probatur, ille comburitur: redet August. Tom. 10. serm. 1. hebd. quadrag. de Isaac: wann Kohlen und Metall das Leben hätten / würden jene bey ersten Anblick des Goldschmids existieren / und wehemüthig klagen: Sihe diser ist der uns zugrund richter; das Metall aber wurde frocken / und mit Freuden sagen: Sihe diser ist / der mich reiniget. Auf gleiche Weis verfahret der Tod mit uns Menschen: Sünder wirft er wie die Kohlen ins Feuer zum verderben / gerechte Leuth wie das Metall ihren Stand zu verbessern: kein Wunder dann auch / wann jene zur Zeit des Tods sich fürchten / dſſe aber sich vñ mehr erfreuen: weiß zwar / daß auch gerechte Leuth den Tod fürchten / dann auch Christus nach Auslegung Chrysostomi und Augustini von Engeln selbst im heutigen Evangelio v. 26. geredet hat / Virtutes cælorum movebuntur, die Kräften der Himmeln werden zur Zeit des letzten Gerichts sich bewegen / oder entsegen. Doch betrifft gesagte Forcht deren Gerechten nur den Leib / und allen angebohrne natürliche Forchsamkeit / nicht aber die Seele / in welcher ganz ungehindert grünet die beste Hoffnung der ewigen Glückseligkeit. Respice, & levate capita vestra, quoniam appropinquat redemptio vestra: werden Gerechte zu diser Hoffnung vom strengen Richter selbst heut aufgemuntert v. 28. Sehet auf / und erhebt eure Häubter / dann eure Erlösung herzunahet. Nicht also Gottlose: arescentibus præ timore, wird von diesen gesagt: sie werden vor lauter Forcht verschmachten / oder dem Buchstaben nach / sie werden vor Forcht verdorren / das ist / an Leib und Seele werden Gottlose sich fürchten / kein Saft noch Kraft einer guten Hoffnung wird bey selben mehr seyn zufinden.

3 Andächtige Zuhörer! darſſ nicht zweiflēn/ niemand seye allher / der nicht von Herzen auch verlange / wie gerechte Leuth mit bester Hoffnung einsmahl zusterben. Moriatur anima mea morte iustum / wünschen alle mit einem Balaaam Num. 23. v. 10. daß mein Seel doch sterbe den Tod der Gerechten. Hierzu aber ist von nothen / das man sich mit allem Fleiß zum Tod bereite / und alles bey Zeiten aus dem Weeg raume / was uns im Tod einige Forcht kan verursachen. Kein Zweifel ist / bey uns siehe dies / und so wir unfeig dahin sterben / können wir das Unglück niemand andern zuschreiben / als unserer eignen Nachlässigkeit. Indessen aber wie wenig seynd zufinden / die sich zum Tod der Gebühr nach vorbereiten? sagen darſſ ich / weniger als Krauben am Weinstock / nachdem das Leben vorüber ist / wundere mich dennoch ganz nicht / daß die Catholische Kirch / als ein sorgfältige Mutter uns allen in ihren Sonntäglichen Evangelien diser h. Advents-Zeit so oft und ernstlich zuriffe: Dirigite viam Domini, parate viam Domini. Joan. 1. v. 23. Luc. 3. v. 4. richtet den Weeg des Herrns / bereitet den

Weeg des Herrns. Vñmehr verwundere ich mich / daß so wenig in so wichtiger Sach diser Ermahnung nachkommen / und sich zum Tod vorbereiten. Solchem nach habe ich mich entschlossen an bevorstehenden Advent-Sonntagen von keiner andern Sach zu predigen / als von einer Christlichen Vorbereitung zum seiligen Tod; für heut aber will ich reden allein von der Nothwendigkeit diser Vorbereitung. Weiß in Wahrheit nichts nutzlichs zu predigen. Vernichtet mich.

4 Die Nothwendigkeit der Vorbereitung zur glückseligen Verrichtung einer jeden Sach wird vernünftig aus dreyen Stücken abgenommen. Erstlich wann an der Sach selbst vil gelegen ist: Andertens wann sie nicht so leicht wird glücklich zum End gebracht: Drittens wann der Fehler / so in Verrichtung derselben begangen wird / nicht widerumb kan verbessert werden. Wann ich erweise / daß alle dīſe drey Stück im Geschäft eines glückseligen Tods mehr dann in allen andern Geschäftten diser Welt gefunden werden / wird man hoffentlich auch bekennen müssen / nothwendig seye / daß man sich mit allen Fleiß zum glückseligen Tod vorbereite. Das erste belangend: ligt vil daran / daß wir gottseelig leben / noch mehr aber daß wir gottseelig sterben. Lebe hundert ja tausend Jahr in aller Ewigend und Heiligkeit / stirbst nicht heilig / hilft alles nichts. Je länger und mehr wir den Himmel zugewinnen gearbeitet / je heiliger gelebt / desto mehr auch ligt daran / daß wir heilig sterben / damit wir die Frucht unserer Arbeit und heiligen Lebens nicht verliehren; sterben wir endlich nach langer Buß und Heiligkeit eines übeln Tods / ist verloren durch alle Ewigkeit / was wir gewonnen. Es ist nemlich der Tod einem Dieb gleich: advenit dies Domini ut fur: schreibt Petrus der Apostel-Kürst in seinem anderten Sendschreiben am 3. v. 10. des Herrn Tag / das ist / der Tod wird wie ein Dieb ankommen. Ein Dieb / wo er einbricht / sucht / und nimbt vor andern den Schatz hinweg: ein übler Tod auch nimbt hinweg den Schatz aller Gnaden / den Schatz aller Verdiensten / sollen wir auch noch so vil und lang darumb haben gearbeitet; oder es widerfahret uns alsdann / was jenen unglückseligen Handels-Leuthen / die im Port Schiff-Bruch leydten / und in Ansehung ihres Vatterlands auf einmahl verliehren / was sie durch lange und gefährliche Schiff-Fahrt haben eingebroacht.

5 Erfahren hat disen fläglichen Verlust jener unglückselige Kriegsmann aus der Zahl deren 40. Martyrer / welche unter Licinio dem Herdnischen Kaiser zu Sebastia in Armenien / umb Bekanntniß Christi willen in einem gefrorenen See gesetzet. Diser Unglückselige hatte bereit die Marter-Eron in den Händen / weil er aber sich von der Pein ledig zu machen den Glauben verlaugnet / und bald darauf gestorben.

Am ersten Sonntag im Advent.

3

ben / hat er den Verdienst seiner vorigen Bekanntnuß / und ausgestandener Marter nicht verschoren allein / sondern auch ein so kurzes Leyden in ein ewiges verändert. Erfahren auch hats jener unglückselige Japoner / welcher umb Bekanntnuß Christi willen zum Feuer verdammt / und schon halb verbrennt aus dem Feur zuruf gesprungen; nachdem er aber wider seinen Willen von den Henkers Knechten widerumb ins Feur geworfen / ist er in eben jenen Flammen gestorben als ein Abtrünniger / in welchen er nach einem Augenblick das Gold zur Marter Cron gereinigt hätte. Weiß zwar / der gleichen unseeligen Begehrheiten müssen fromme Seelen / die ihr Leben im Dienst Gottes zu gebracht / nicht unmäßig schrökken / dann ich halte es mit Augustino: non potest male mori qui bene vixerit, l. 1. de disciplina christiana c. 12. Ubel kan nicht sterben / versthe man menschlicher Weis zureden / der gut gelebt hat. Doch dienen jetzt erzählt / und mehr andere der gleichen unglückseligen Begehrheiten dahin / das wir in beständiger Furcht Gottes unser Leben anstellen / mit allen Fleiß zum Tod uns vorbereiten: dann gewiß ist / ein übler Tod verursache den Verlust aller vorigen Verdiensten / und könne ein Mensch mit allen seinen Verdiensten / eines guten Tods sich nicht versichern.

6 Doch ist der Verlust jener wenigen Verdiensten / die wir im Leben eingesammelt / nicht der Schad allein / den ein übler Tod verursacht. Stirbt man übel / wird über gesagten Verlust die Seele verloren/Gott wird verloren/ der Himmel wird verloren/alles wird verloren/die glückselige Ewigkeit wird verloren/alles wird verloren/und ewig verloren. Soviel ist gelegen an einem glückseligen Tod; solten wir dann nicht mit allen Fleiß bei Seiten nachdencken / wie ein so wichtige Sach / die niemand kan von sich schieben / glücklich zum End zu bringen? Warhaftig liebste Christen! wir glauben entweder / oder wissen nicht / wie vil gelegen seye an jener letzten Abreis von dieser Welt / indem wir einer so gefährlichen und unbekannten Weg ohne Vorbedacht / ohne Nachsinnen/ohne gemachter Anstalt/ja gleichsam mit zugebundenen Augen wollen antreten. Wer aus Gespäßallein spielt/ die Zeit zu vertreiben / kan die Karten ausgeben/oder die Würfel werfen / ohne dem / daß ers vil anschauet; nicht also wann es umb den letzten Pfennig / oder wohl gar umb den Hals zu thun ist. Bey Soldaten ist es zu sehen / wann ihrer vil miteinander müssen ums Leben spilen / wie sorgfältig werffens die Würfel / wie genau zehlens die Augen / wie erblassens nicht / wann sie weniger werffen als andere / dann es liegt ihr Leben daran / doch nur ein zeitliches Leben/ein irrdisches Leben / ein Leben so ohne dem bald wird geendet; wie vil mehr dann soll ein Mensch alle Kräfft anspannen / da es umb ein ewiges Leben zu thun ist. O daß alle Menschen recht verstanden / wie vil an jenem letzten Lebens Wurf gelegen seye ! höret es alle / und merket

es wohl: am letzten Augenblick des Tods liegt die ewige Straß / oder die ewige Belohnung / das ewige Leyd / oder die ewige Freud; ein ewiges Reich/oder ein ewiges Elend; ein ewige Armut/oder ein ewiger Überfluss/ein ewiges Glück/ oder ein ewiges Unglück; mit wenigen / am letzten Augenblick des Tods liegt Himmel / Höll / Seel / Seeligkeit / Verdammnuß/ die glückselige oder unglückselige Ewigkeit. Wo eine Sach der Welt / an welcher mehr gelegen seye? Und ein so wichtige Sach glücklich zum End zu bringen / sollte es keiner Vorbereitung vonnöthen haben? Man beobachte nur jene Hochadeliche Herrn / die von ihrem König oder Kayser zum Turnier oder Ringel rennen berufen werden / wie oft besteigens zuvor das Pferd / schwingen die Lanzen / lösen die Pistolen / führen einen Stoss mit dem Degen; wohin ein so lange und embige Übung? das Beste was aufgezeigt zu gewinnen; was ist aber aufgesetzt? ein Diamant / ein reich besetzter Degen / ein Goldstück / oft nur ein eitle Chr ist der ganze Gewinn. Wann aber ein ganzes Reich zum Gewinn wurde aufgesetzt / sollte man jenem nicht die Narren-Rappen aussuchen / der sich unterseige mit andern in die Welt zum Ring zulauffen / der sein Lebttag zuvor auf kein Pferd gekommen / und in Waffen sich niemahls geübt hat? wer zweiflet. Machen wir es nicht also? wie wissen / am Tod seye gelegen unser ewiges Heil / ein ewiges Reich / eine ewige Glückseligkeit / doch wollen wir in so gefährlichen Streit uns einlassen / ohne Fleiß und Nachsinnen / wie und was für Waffen zugebrauchen.

7 Wann auch endlich glückselig sterben so leicht wäre / wir wir uns vielleicht einbilden / hätte unsere Nachlässigkeit noch einige Entschuldigung / aber man glaube es / oder glaube es nicht / kein härtere / noch beschwerlichere Sach als ein glückseliger Tod. Weiß man liebste Christen / in wem eigentlich bestehet ein guter Tod? vielleicht daß man sterbe/nach dem wir eine General-Weicht haben abgelegt/die letzte Weeg-Zehrung im hochheiligen Sacrament des Altars und das Heil. Del empfangen? wäre nichts anders vonnöthen / wäre der Sach leicht geholfen. Del Christen aber brinnen und braten allbereit in der Höll / und werden ewig brinnen / die keines aus gemeldten Stücken in ihrem Tod haben ermangeln lassen. Sterben mit einem häriten Buß Kleid angelegt / oder in einem geistlichen Habit / ein Crucifix-Bild in die Hand nehmen / und den Geist aufgeben in den Armen des Erlösers / die Hochheilige Sacramente der Beicht / Communion / und letzter Oelung mit möglichster Andacht empfangen / die heiligste Namen Jesu und Maria mit schon gebrochener Stimme / doch wohlmeynenden Herzen aussprechen / einen Geistlichen / der die Seele aussegnre / und eifrig zuspreche / beständig bey sich haben / macht den Tod auferbaulich / und seynd jetzt gemeldte Stück Kenn-Zeichen eines guten Tods / machen

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

2

aber

aber allein einen guten Tod nicht. O wie oft wied wahr / was Augustinus von diser Sach verlassen hat: quæ tibi bona mors videtur, pessima est, vides forsitan in lecto, sed non vides intus raptum ad gehennam. wir sehen oft einen Todten noch warmer im Beth liegen/ und sagen/ wie ist dieser Mensch so gut gestorben/ weit geföhlt / der ein guter Tod zu seyn uns gedüncket / ist oft ein übler / dem Leib nach sehen wir den Verstorbenen ganz lieblich im Beth liegen / sehen aber nicht / daß er der Seel nach schon lige in der Höll. Jener berühmte Rechts-Gelehrte zu Paris/ und Mit-Gesell des Heil. Bruonis ist mit allen angezogenen geistlichen Hülfs-Mitteln wohl versehen gestorben / und dannoch verdammet worden. ein H. Xaverius hingegen stirbt in einem Abgötischen Land / ohne Beicht / ohne Communion/ ohne Besitz eines Priesters / und sein heilige Seel wird alsbald in den Himmel aufgenommen. Gut sterben liebste Christen / ist sterben ohne Sünd / und würcklicher Neigung und Lieb zur Sünd. Gut sterben ist sterben / nachdem man durch ein rechtfassene Buß alle Misshandlungen des Lebens hat verbessert / der göttlichen Gerechtigkeit gnug gethan/ alle böse Gewohnheiten und Neigungen zur Welt/ zur Eitelkeit/ zum eignen Fleisch/ von der Wurzel aus dem Herzen herausgerissen. Gut sterben ist sterben in einem solchen Sinn und Meynung/ daß man lieber tausendmal sterben wolle / als Gott forthin mit einer Tod-Sünd beleidigen/ sollte man auch das Leben noch bis auf hundert Jahr hinausstrecken. Gut sterben endlich ist sterben mit einem unüberwindlichen Glauben mit einer unbeweglichen Hoffnung / mit einer innbrünglichen Lieb zu Gott über alles was man lieben kan/ und dis alles sollte so leicht seyn? warumb haben sich dann so vil heilige Leuth mit Fasten/ Geishen/ Casteyen/ und anderen Buß-Werken also abgemattet/ sowil Stunden täglich im Gebett zugebracht/ mit so vil Thränen ihre Sünden beweinet / von Gemeinschaft aller Menschen abgesondert / und sich selbst schier lebendig begraben / ehe daß sie gestorben? in Wahrheit umb keiner andern Ursach willen / als glückselig einsmahl zu sterben. Noch heut zu Tag schauet an disen oder jenen hochadelichen Jüngling / einen Liebling der Natur / dise noch zarte Dame ein Freuden-Spiegel aller Augen. Beyde verlassen die Welt/ Ehr / Freundschaft / Reichthum / Ergötzlichkeit / Hoffnung / und schließen unter der Regel eines geistlichen Ordens / Stands in einen rauhen Buß-Sack. Warumb beraubten sich selbst dise junge Leuth so viler Güter/ so viler Ehren/ so vilen Freuden diser Welt/ die sie mit Recht doch geniesen könnten? Kein andere Ursach ist widerum / als daß sie sich bereit machen zum glückseligen Tod. Und wir glauben im Gerümmel der Welt/ bey völligen Genuss allerhand Gelüsten / ohne vorgehenden Fleiß / ohne Bemühung / ohne Ver-

anstaltung / eines glückseligen Tods dannoch zu sterben? warten kan darauf / wer da will / ich versichere es nicht.

Man fragt / was macht dann eigentlich einen guten Tod so beschwerlich / oder was ist zu fürchten? Antwort alles ist zufürchten: zu fürchten ist der Zorn Gottes / den er bis auf jene letzte Stund pflegt aufzuhalten zur billichen Straff unserer Sünden / unserer Saumseeligkeit / unserer Vernachlässigung seiner göttlichen Gnaden / und weil er ein so lange Zeit mit uns Gedult getragen / wird er die Verachtung seiner vorigen Gnaden gerechtmäßig straffen mit Entziehung einer größern Gnad perseverantia finalis genannt/das ist die endliche Beharrlichkeit/ ohne welcher kein guter Tod zuhoffen ist.Zufürchten seynd unsere üble Neigungen/unserre böse Gewohnheiten/unserre eigene Gemüths-Regungen / die alsdann desto heftiger sich wider uns empören werden/eschwärcher alle Leibs und Seelen-Kräften zum Widerstand sich befinden. Zu fürchten ist der Teuffel/welcher sich desto heftiger alsdann bemühen wird einen guten Tod zu verhindern / je weniger Zeit zu seinem Vorhaben er findet. Bald wird er schrökken / bald versichern / bald schmeicheln / bald trohen / bald beunruhigen / bald einschläfern / kein List / kein Gewalt / den er nicht brauchen wird / die Seel des Sterbenden ins Verderben zu bringen. Er wird einerseits nicht zulassen / daß ein Sterbender die Gefahr zu Gemüth führe / damit er alle gute Gedanken von der Buß völlig zerstöhre / andererseits wird er einen unbesteiglichen Berg der Beschwernd vor Augen stellen / damit der Sterbende gerathet in Verzweiflung. Der Gedächtnis wird er ganz lebhaft vorstellen alles und jedes / was wir im Leben übel geliebt haben / der Einbildungs-Krafft allerhand Gestalten dem Verstand tausenderley böse Gedanken eingeben / damit der Will nur in einen einzigen einwillige. Wann die Arglistigkeit und Manier zu streiten eines so mächtigen Feinds zuvor nicht bewußt / wann man wider selben fast niemahls zuvor die Waffen ergriffen / noch gelehret hat denselben zu überwinden / wie ist wohl möglich / daß man im letzten und gefährlichsten Kampf werde obsiegen? Ich rede allhier nicht zuviel / sondern eben jenes/ was Ecclesiasticus der weise Mann am 39. v. 33. & 34. längst geredet hat: Sunt spiritus, qui ad vindictam creati sunt, & in tempore consummationis effundent virtutem, es seynd Geister / die zur Nach erschaffen seynd / und zur Zeit des endlichen Verderbens werden ihr Vermögen ausschütten ; wie wohl gar nicht vonnöthen ist / daß der Teuffel eine grosse Macht anwende einen sterbenden Sünder / der sich zum Tod nicht vorbereitet zu überwältigen. Solte ein solcher Mensch auf seinem Tod-Beth alle heilige Sacramenta der Kirch empfangen haben / solten auch dieselbige alle ihre Gnaden in die Seel eines solchen Sünd-

Am ersten Sonntag im Advent.

5

Sünders haben eingeführt / wird der Teuffel dannoch bald widerumb gewinnen die Oberhand / dann es kennet diser arglistige Feind einen solchen Menschen gar zu wohl / er weiß/wo er ihn müsse angreissen / die Begierden dises Sterbenden seynd wie noch rauchende Facklen / die er kark zuvor im Sacrament der Beicht hat ausgelöscht ; braucht demnach nichts mehr als daß sie der Teuffel wiederumb zum Feur halte.

hat erinnert. Aus welchen dann meistenthalts schon abzunehmen / wer seelig sterben will / müsse sich selbst zum Tod mit allem Fleiß vorbereiten.

Wann auch der Fehler so im Tod begangen wird / 10 noch könnte verbessert werden / wäre diese Vorbereitung nicht so fast vonnöthen / dann was im ersten Tod gefehlet worden / könnte im anderten leicht wiederum verbessert werden/ man stirbt aber nur einmahl / und was in diesem einmahl gefehlet worden / ist allzeit gefehlet / ist ewig gefehlet / und kan in Ewigkeit nicht wiederum verbessert werden. Unrecht hat jener meines Erachtens / der gesagt hat: Non licet in bello bis errare , im Krieg darf man nicht zweymahl fehlen / dann was in einer Schlacht verloren worden / kan in der andern wieder eingebraucht werden / im Tod allein darf man nicht zweymal fehlen / was in einem Tod verloren worden / wird in keinem anderen mehr ersetzen. Jene Wollustler im Buch der Weisheit am 5. v. 6. klagen zwar: ergo erravimus , so haben wir dann gefehlet ? daß sie aber ihren Fehler verbessert / wir nicht gefunden / weil sie schon einsmahl gestorben. Es ist nemlich disfahls der Tod mit dem Faß eines Baums gleich / wo der Baum hinfällt / dort bleibt er beständig liegen/ wo der Mensch im Tod hinfällt/ bleibt er auch ewig liegen / falle er zur rechten Hand / bleibt er ewig auch liegen zur rechten / falle er zur linken / bleibt er ewig auch liegen zur linken / dann er nur einsmahl umfällt : Si ceciderit lignum ad austrum , aut ad aquilonem , in quocunque loco ceciderit , ibi erit , redet Ecclesiastes c. 11. v. 3. wann der Baum fällt gegen Mittag / oder gegen Mitternacht / an welchen Ort er fallen wird / wird er liegen bleiben. Und das ist meines Erachtens / was den Tod vor andern so erschrecklich macht. Alle andere Ubel dieser Welt werden desto größer / je öfters man empfindet : das größte Ubel des Todes ist / daß wir nur einsmahl den Tod empfinden können. Was Thorheit dann mit allen Fleiß nicht jenes erlehrnen / was man nur einmahl muß ins Werk richten. Oder vielleicht bezahlet es die Mühe nicht / jenes zu lehren / was nur einsmahl zu gebrauchen ist ? Liebste Christen / daß uns ein Heyd nicht zu schanden mache : Hoc ipsum est , quare mortem meditari debeamus : schreibt Seneca der weise Römer/ Epist. 26. semper enim discendum est , quod an sciamus , experiri non possumus. Eben darumb soll man den Tod stets vor Augen haben / dann allzeit muß gelehret werden / was nicht zu erfahren ist / ob wirs recht können.

Da ist dann gründlich erwiesen / wie nothwendig seye eine sorgfältige Vorbereitung zum glückseligen Tod / erstlich weil an diesem so vil/ ja alles gelegen ist / andertens weil glückselig sterben eine ganz beschwärliche Sach ist / weil

A 3

der

der Fehler/ so vißfalls begangen wird/ unver-
besserlich ist. Wie aber disz Vorbereitung im
Werck selbst müsse gemacht werden? will ich
lehrn in meinen übrigen Advent-Predigen:
Nemlich erstens müssen wir anjezo thun/ was
wir vielleicht im Tod nicht werden thun können.
Anderentes müssen wir anjezo thun/ was wir
ohne dem im Todt werden thun müssen. Drit-
tents müssen wir anjezo thun/ was wir im Tod

wollen gethan haben/ disz drey Stuck machen
aus eine vollkommne Vorbereitung zum glück-
seligen Tod/ und sollen seyn der Inhalt mei-
ner Predigen an noch künftigen Advent-Sonnta-
gen. Seelig und abermahl seelig! der
also vorbereitet von diser Welt
abscheidet/

A M E N.

Anderte Predig.

Orth des letzten Gerichts/ und grosse An- zahl der alldort zusammen kommenden Menschen.

Et in terris pressura gentium, Luc. 21. v. 25.
Und auf Erden wird seyn Beträngnuß der Volcker.

12 **S** Ein Lateinischen Spruch: Veritas odium patit, Warheit bringt Hass/ lasse ich sein Orth/ und ob schon vilen/ so die Warheit aufgezeigt/ die Geigen zum Kopff geschlagen wird/ wird man zu Zeiten doch jemand finden/ der in harte Klagen ausbricht/ wann die Warheit verhalten wird. Ein Leib-Arkt tragt schlechten Tanz darvon/ der dem Kranken die Gefahr des Tods verschweigt/ und ein baldige Gesundheit verspricht/ so dannoch nicht erfolget. Für einen Betrüger wird ausgerufen ein Schiff-Mann/ der die ungestümme des Meers vertuscht/ die er doch vorgesehen/ und das Schiff in Gefahr setzt/ mit wenigen: quid in vita æque pretiosum, ac veritas: hat recht Philo der gelehrte Jud. I. de judice. Nichts kostbarers/ als die Warheit/ aber auch nichts beschwerlicher; schweige/ oder rede mans/ macht verhaft. Andächtige Zuhörer/ auch ich besorge mich/ sie werden einsmahlts mit einer harten Klag mich bedingstigen/ wann ich in bereit angefangener Advent-Zeit/ in welcher sonst andere Prediger die Herzen ihrer Zuhörer mit schreckbarer Ankündigung des jüngsten Gerichts in heylsame Furcht setzen den entsetzlichen Posaunen-Schall: Stehet auf ihr Todt/ und kommt zum Gericht/ nicht auch erklingen lasse. Indessen aber erschreckt mich Malachias der Prophet. 3. v. 2. Quis poterit cogitare diem Adventus ejus, wer wird nachsinnen den Tag seiner Ankunft/ noch weniger mit wehemüthigen Worten der Gebühr nach beschreiben? das Evangelium zwar berichtet mich: virtutes cælorum movebuntur v. 26. die Kräfft der Himmel werden sich alsdann bewegen/ und aus ihren Angeln heraus reissen: die Stern gleich wären Kraftloß/ vom Himmel herabfallen stellæ de celo cadent, Matth. 24. v. 29. die Sonne wird ihre Strahlen bedecken mit einem Vorhang der Finsterniß/ sol obscurabitur; ibidem. Der silberne Mond-schein mit Blut sich färben/ luna convertetur in sanguinem. Act. am 2. v. 20. die Erd wird aus Schrocken sich erschütten/ erunt terræ motus magni. Luc. 21. v. 11. das ungestümme Meer mit Sausen und Brausen entsetzlich rüten/ pra confusione sonitù maris. v. 25. alle Elementen mit der Welt selbst werden in Flammen aufgehen/ Elementa ignis ardore tabescunt. 2. Pet. 3. v. 12. doch seynd disz Wunderzeichen nur vorboten/ ja Schatten des erschrecklichen Gerichts; feurige Zungen/ blutige Thränen/ herzbrechende Wort können eigentlich die Beschaffenheit dises Gerichts nicht vorstellen. Was habe ich dann zu thun? rede ich vom jüngsten Gericht nach meiner Wenigkeit/ wird es vielleicht heissen/ hat kein andere Beschaffenheit das lezte Gericht/ dann disz allein/ haben wir uns nicht so fast zu fürchten; schweige ich/ so komme ich meinem Ambt nicht nach/ und halte nicht zu der Catholischen Kirch/ die bey Erinnerung der ersten und gnadenreichen Ankunft des Erlösers mit ihrem H. Evangelio auch